

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 14

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zusammensetzung dieser Teilstücke wurde so ausgeführt, daß die Masse, aus denen die Teilstücke hergestellt waren, als Bindemittel benutzt wurde. Dadurch sollten sich dann die Trennungslinien der einzelnen Stücke gänzlich verwischen und das Produkt eine homogene Masse darstellen. Zwecks besseren Zusammenschlusses der Teilstücke wurden die aneinanderstoßenden Flächen gezahnt oder sonstwie aufgerauht, um dem Bindemittel eine bessere Angriffsfläche zu geben. Nach einer anderen Ausführungsform suchte man den erwähnten Anforderungen dadurch gerecht zu werden, daß man zunächst einen dem Durchmesser und der Breite des erforderlichen Schleifsteines entsprechenden Hohlzylinder aus Kunstoffsteinmasse herstellte, der reichlich diejenige Dicke besaß, die zum Verschleiß erforderlich ist. Nach erfolgter Erhöhung wurde dann der Hohlraum dieses Zylinders mit einer beliebigen Betonmasse ausgefüllt, damit in dieser die erforderlichen Rosettenscheiben, Bohrlöcher usw., die zur Befestigung des Steines auf der Achse dienen, eingearbeitet und eingelassen werden können. Um die Verbindung des Betons mit dem Schleifzylinder innig und haltbar zu gestalten, kann der Hohlzylinder an der Innenseite uneben gestaltet sein.

Eine Kombination der in diesen beiden Ausführungsformen betätigten Gedanken enthält eine neuere Erfindung zur Herstellung eines zusammengesetzten Schleifsteines mit innerem Betonkern, bei welchem der äußere Schleifkranz ebenfalls aus Segmenten besteht. Als neu wird hierbei bezeichnet, daß die äußeren Schleifkranzsegmente schwabenschwanzförmige Aussparungen haben, in welche ebenso gestaltete Vorsprünge der inneren Betonwalze eingreifen. Die Fugen der Teilstücke sollen ebenfalls mit einer Zementmischung ausgegossen werden. Angefachts des Umstandes, sagt der Erfinder, daß in den neuesten Großkraftschleifereien zum Betriebe eines Steines von 1370 mm Durchmesser und 1100 mm Breite der Arbeitsfläche bis zu 800 HP verbraucht werden, ist es nicht zu verwundern, daß Schleifsteine zerspringen, weil von innen heraus keine der Fliehkräfte entgegenwirkende Mittel vorhanden sind. Für diesen Zweck hat der Betonkern sachgemäß angebrachte Eisenverstärkungen und die in die äußeren Kranzstücke eingreifenden schwabenschwanzförmigen Vorsprünge. („Continentale Holz-Ztg.“)

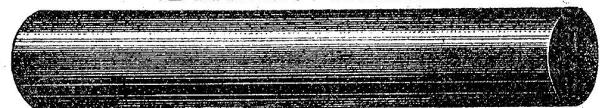
Holz-Marktberichte.

Vom Rheine, 21. Juni. Die am rheinischen Hobelholzmarkt bisher zutage getretene durchaus feste Stimmung behauptete sich in vollem Umfang. Kein Wunder auch, denn die Lage des schwedischen und russischen Weißholzmarktes bot keine Ursache zu matterer Tendenz. Eher das Gegenteil. Erhöhen doch zum Teil die nordischen Ablader wiederum ihre Forderungen und befinden sich doch an den nordischen Stapelplätzen nur noch beschränkte unverkaufte Posten. Kronstadter Weißhölzer sind zurzeit sogar sehr knapp. Gleichtes kann nicht von Pitch-Pine gefragt werden. Die Vorräte an den rheinischen Stapelplätzen sind im allgemeinen umfassend. Während daher Bretter am Oberrheine im Preise gedrückt sind, ist dies am Niederrheine nicht der Fall. Dorten hat aber neuerdings die rheinisch-westfälische Pitch-Pine-Konvention eine Herabsetzung der Preise für Pitch-Pine-Dielen beschlossen. Anlaß dazu bot indesten keineswegs eine mattere Marktlösung von drüben, denn gerade für Pitch-Pine-Böhlen werden andauernd hohe Preise verlangt. Der Grund ist vielmehr darin zu suchen, daß die der Konvention nicht angehörenden Firmen mitunter mit Preisen hervortreten, die weit unter denen der Vereinigung waren und daher dieser das Geschäft sehr

erschweren. Wie verlautet, sollen die amerikanischen Pitch-Pine-Ablader zusammengetreten sein, um ein weiteres Abschauen der Preise zu verhindern. Unter diesen Umständen darf man auf weiteres Fallen der Preise kaum mehr rechnen. Neuerdings hat sich der Beschäftigungsgrund der rheinischen Hobelwerke nicht unwe sentlich verbessert. Das kommt daher, daß im rheinischen und westfälischen Industriegebiet viele Bauten errichtet, die jetzt fertig gestellt werden. Die Einkaufstätigkeit der rheinischen und westfälischen Sägewerke während der jüngsten Zeit war etwas besser. Die Flößerei, die wieder in größerem Maßstabe aufgenommen war, mußte wieder eingestellt werden infolge des Hochwassers, das den Betrieb unmöglich macht. Nach dem Verlaufen des Hochwassers werden aber wieder mehrere Posten Rundholz nach Rheinland und Westfalen abgesetzt. Mit der Beiführung von Flößholz an den oberheinischen Markt wurde zurückgehalten in der bestimmten Absicht, um nicht durch zu großes Angebot den Druck auf den Markt noch zu verstärken. Der Verlauf des Rundholzeinkaufs im Walde war ein verhältnismäßig ruhiger. Die Zahl der Versteigerungen hat übrigens auch erheblich abgenommen.

Die bevorstehende Beendigung des Kampfes im Bau gewerbe übt großen und einschneidenden Einfluß auf die Holzbranche aus. Das Misverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, besonders in den vom Baufach hauptsächlich zur Verwendung gelangenden Ausschubbretter-Sorten, verschwindet mehr und mehr, nachdem der Kleinhandel, der bisher im Einkauf fast ganz untätig war, sich zu Abschlüssen herbeiließ. Die süddeutschen Bretterlägen konnten angefachts des bisherigen Wasserrichtums der Bäche andauernd geordneten Betrieb unterhalten. Durch das neuerliche Hochwasser wurden allerdings viele Wasserbetriebe lahm gelegt. Immerhin aber erwies sich die Bretterproduktion als eine sehr starke, so daß dem Markte beträchtliche Mengen beigeführt wurden. Wenn der Bedarf des Baufachs gut einsetzt und längere Dauer hat, dann ist nicht zu befürchten, daß die Schnittwarenpreise fallen. Anders, wenn das Baufach nicht in der Lage sein wird, größere Mengen zu absorbieren. Man sieht daraus, daß der Bedarf des Bau gewerbs bei der Preisentwicklung den Ausschlag geben wird. Am Markte in geschnittenen Tannen- und Fichtenkanthölzern war vermehrter Eingang von Aufträgen festzustellen. Der Beschäftigungsgrad der süddeutschen Sägewerke wurde dadurch besser, was sehr vorteilhaft auf die Preisentenz einwirkt. Die billigen Offeren verschwanden zwar nicht ganz aus dem Markte, indesten wurden durchweg höhere Preise verlangt und auch erzielt. Be-

12 Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzis gezogene



Profile
jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 $\frac{1}{2}$ Breite

1 GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR

sonders gilt letzteres von eiligen Aufträgen. Nachdem jetzt eine Anzahl von Wassersägen, wenn auch nur für kurze Zeit, außer Betrieb gesetzt werden müssen wegen des Hochwassers, wird sich wohl die Preishaltung noch weiter befestigen können. Da der Wasserstand günstig ist, werden die süddeutschen Sägewerke in nächster Zeit erfolgreich mit den mittel- und niederrheinischen Werken in Wettbewerb treten können.

(„Holz- und Baufach-Ztg.“)

Straßburg. Trotz der Stockungen in der Baumtätigkeit und bei den holzverarbeitenden Gewerben fehlt es hier am Oberrhine nicht an Nachfrage nach Tannennußhölzern, denn wenn auch die Sägemühlen nur für mäßige Preise verkaufen müssen, so sind sie doch voll beschäftigt, da man der Inlandsware jetzt wieder mehr Aufmerksamkeit zuwendet. Das Nonnenholz kam zwar in größeren Sendungen an den Niederrhein, doch zeigt dasselbe meist nur recht mäßige Qualität und kann es sich daher noch nicht in der gewünschten Weise beliebt machen. Während vor einigen Wochen noch bei vielen Verkäufen die Preise so gedrückt waren, daß sich die Reviertaxen kaum erreichen ließen, werden dieselben jetzt meist um 15—20% wieder überboten. Bei einem Termine der Oberförsterei Ruisach wurden aus den Windfallgebieten fast für 50,000 Mk. Tannennußhölzer mit 10—15% glatt abgesetzt, obwohl die Schläge so entlegen waren, daß bis zu den Sägemühlen 4,0—4,5 Mk. pro m³ für die Anfuhr resp. für das Liefern auf den Waggon gefordert wurden. Zahlreiche Käufer, selbst aus dem Unterelsach waren hierbei erschienen, die sich aber gegenseitig nur schwache Konkurrenz machten und eine gewisse Einigung unverkennbar zeigten.

Unter den Verkaufsterminen treten vor allem die mit Eichenholz in Lothringen hervor, wo ja stets erhebliche Mengen von solchem Materiale angeboten werden. Es brachte der Staatswald der Oberförsterei Metz wieder ein Quantum zum Ausgebot, bei dem sich das Interesse für gute starke Ware recht lebhaft zeigte. Mittelmäßige Stämme der ersten Klasse stellten sich hierbei auf etwa 56 Mk. pro m³, obwohl die Anfuhrkosten zur Bahn mit 6,50 Mk. eingezahlt werden müssen. Für die schwachen Stämme von der 4. Klasse ab ließ sich aber die Taxe nicht mehr erreichen. Genau so ging es bei einem Termine in Saarburg, bei dem die besten Stieleichen mit 72,80 Mk. pro m³ verwertet wurden, während die der 6. Klasse bis auf 9,70 Mk. heruntergingen. Auch Bolchen konnte für schwache Stämme die Reviertaxe nicht erreichen. Sobald sich dieselben nicht mehr für Schnittware verwenden lassen, stößt die Nachfrage gewaltig, denn es will sich das Geschäft in Eichenschwellenhölzern immer noch nicht wieder heben. Speziell in Elsaß-Lothringen hat sich ja auch die Buche dabei soweit vorgedrängt, daß dieselbe jetzt mit 70% der hier liegenden Schwellen angenommen werden kann. Bislang haben sich dieselben ja auch so gut bewährt, daß man von ihnen eine Dauer von 25—30 Jahren erwartet und da man ihr bekanntlich auch andere gute Eigenschaften, unter anderem ihr großes Gewicht nachdrückt, wodurch der Oberbau stabil wird, so dürfte diese Holzart mit Recht mehr und mehr in den Vordergrund treten, nachdem es ja auch gelungen ist, das Imprägnieren billiger als früher zu machen.

(„Holz- und Baufach-Ztg.“)

Holzpreise in Württemberg. 24. Juni. (Frankf. Zeitung). Die Beschäftigung der Sägewerke des Schwarzwaldes hat sich gehoben. Die Nachfrage nach Kantholz hat sich seit Wiederaufnahme der Baumtätigkeit verstärkt. Die Kantholzpreise liegen infolgedessen auch fester. Der Verkauf der Nadelstammholzverkäufe in den Staatswaldungen war immer noch befriedigend. Das Forstamt Biberach verkaufte normales Langholz zu

106,6 %, Ausschuhholz zu 98,6 % der Taxen von 14—24 Mk. per Kubikmeter.

Waldverkauf in Slavonien. Von einem hervorragenden Waldverkauf in Slavonien, der das Interesse des gesamten internationalen Holzhandels beansprucht, ist zu berichten. Es handelt sich um die wertvollen Eichen- und Buchenforsten der bei Agram gelegenen Herrschaft Kuthovo, die sich im Besitz der Majoratsherren von Turcovic zu Agram befindet. Zum Zwecke des Verkaufes ist jetzt eine Submission in Wien veranstaltet worden, welche starke Beteiligung fand. Die Forsten wurden von der Neuschloßschen Aktiengesellschaft zu Budapest, welche mit dem Gebot von 5,280,000 Kronen die höchste Offerte abgab, erstanden. Dem Unternehmen stehen mehrere Großbanken in Budapest nahe. Die Käuferin plant den Bau bedeutender holzindustrieller Anlagen, welche der Ansutzung der Forsten dienen sollen. Die fertigen Materialien werden hauptsächlich nach Frankreich, Rumänien, England, Italien und nach der Schweiz exportiert werden.

Verschiedenes.

Zur Frage der Kehrichtbeseitigung in Basel. Auch in Basel beschäftigt man sich seit einigen Jahren mit der Frage der Kehrichtverbrennung, denn die bisherige Form der Beseitigung des Kehrichts kann bei der stets zunehmenden Vergrößerung der Stadt nicht mehr beibehalten werden. Der Regierungsrat hatte deshalb die Herren Horsfall und Herberz in Frankfurt, die die bekannte Kehrichtverbrennungsanstalt in Frankfurt a. M. erstellt haben, ersucht, sich mit schweizerischen Firmen in der Weise in Verbindung zu setzen, daß die für die Anlage erforderlichen maschinellen Einrichtungen so viel als möglich im Inland hergestellt werden können; sie versprachen dies zu tun und eine neue endgültige, auf dieser Basis beruhende Offerte bis Ende des Jahres 1909 zu liefern. Der Termin wurde aber nicht eingehalten, infolgedessen konnte auch noch kein endgültiger Entschied bezüglich des zu wählenden Osensystems gefaßt werden.

Unterdessen haben sich zwei in Basel niedergelassene Private anerboten, den Kehricht bei den Bahnhöfen S. B. B. und St. Johann abzunehmen, um daraus in einer bei Basel zu erstellenden Fabrik Brennmaterial zu fertigen. Die Kosten für den Transport zur Bahn hätte das Baudepartement übernehmen sollen. Eine Verpflichtung hierfür konnte aber der Regierungsrat nicht eingehen, da diese Art der Verwertung des Kehrichts vom sanitärischen Standpunkt aus nicht einwandfrei ist und genügende Garantien für konstanten Absatz des Kehrichts nicht vorlagen.

Was tun wir in unseren Kellern nach dem Hochwasser. In denjenigen Kellern, in welche Hochwasser eingedrungen, ist eine gründliche Reinigung und Desinfizierung vorzunehmen. Man benütze diese zwar unmöglich Gelegenheit zu einer gründlichen Revision.

1. Man versichere sich vorerst, auf welche Art das Wasser in den Keller eindringen konnte und ob bei ähnlichen Katastrophen Schutz geboten werden kann.

2. In erster Linie läßt man die Keller gehörig und zwar eignet sich hierfür die Zeit vor 8 Uhr morgens am besten, da um diese Zeit die Luft am kühlssten und die Wärme noch nicht eindringen kann.

3. Böden und Wände sind mit einem rauhen, kurzen Besen abzukratzen und mit Kalkwasser zu besprühen.

4. Luftzüge, Dolen und Abzüge sind ~~wieder~~ möglich mit dem Hydranten auszuspülen und mit einer Lösung